

# Projekt Lebenswelten

## **Subjektive Sichtweisen auf Grundkompetenzen: Gründe für eine Nicht-Teilnahme an Angeboten**

SBFI-FORUM WEITERBILDUNG, 27. OKTOBER 2025

HELEN BUCHS, LYNETTE WEBER

**S V E B** ■ Schweizerischer Verband für Weiterbildung  
Fédération suisse pour la formation continue  
Federazione svizzera per la formazione continua  
**F S E A** ■ Swiss Federation for Adult Learning

# Hintergrund und Zielsetzung

- Rund 30% der Erwachsenen in der Schweiz haben geringe Grundkompetenzen.
- Nur ein Bruchteil nimmt an entsprechenden Bildungsangeboten teil.
- Ziel der Studie des SVEB: **Subjektive, in der Lebenswelt verankerte Gründe für die Nicht-Teilnahme verstehen.**
- Erkenntnisse sollen helfen:
  - Wissen über die Sichtweisen und Bedürfnisse der Nicht-Teilnehmenden bündeln und erweitern.
  - Impulse für anschlussfähige Weiterbildungsangebote gewinnen.

# Studiendesign

- **Qualitative Interviews mit 20 Erwachsenen** mit geringeren Grundkompetenzen.
- Keine Teilnahme an Angeboten zur Verbesserung der Grundkompetenzen in den letzten Jahren.
- Drei Perspektiven der Auswertung:
  - **Erleben gesellschaftliche Erwartungen aufgrund der „dominanen“ Literalität** („dominante“ Literalität reflektiert als Mehrheitsliteralität soziale Normen)
  - **Strategien im Umgang mit Anforderungen und Erwartungen**
  - **Lebenssituation als Rahmenbedingung**

# Ergebnisse: Erleben der „dominannten“ Literalität

- Deutliche Wahrnehmung gesellschaftlicher Erwartungen und Anforderungen.
- Wiederholt negative Erfahrungen im Alltag.
- Fremdzuschreibung wie „**selbst schuld**“ oder „**lernunfähig**“.
- Negative Alltagserfahrungen führen zu Selbstzweifeln und Gefühlen des „**Nicht-Genügens**“.
- Lernen wird grundsätzlich positiv bewertet. Klassische Bildungsformate werden aber oft als bedrohlich oder autonomiegefährdend erlebt.

# Ergebnisse: Strategien

## Strategien im Alltag:

- Hilfe aktivieren



- Rückzug



- Zusätzliche Anstrengung



- Akzeptieren



- Infragestellen gesellschaftlicher Normen

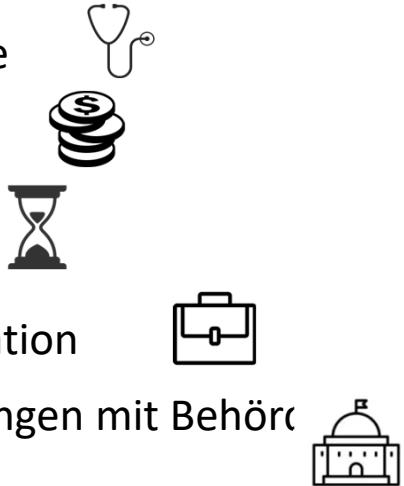


→ Oftmals **vielfältige und auf die Situation angepasste Strategien**

# Ergebnisse: Lebenssituation

## Lebenssituation

- Gesundheitsprobleme
- Finanzielle Engpässe
- Zeitliche Engpässe
- Instabile Erwerbssituation
- Teils negative Erfahrungen mit Behörden und Institutionen



→ Trifft nicht auf alle Interviewten zu  
→ Lebenssituation oft **belastend**  
→ Lebenssituation als **Folge** von geringen Grundkompetenzen. Diese beeinflusst aber auch die **Ressourcen** zur Verbesserung der Grundkompetenzen beziehungsweise der Teilnahme an Angeboten.

# Diskussion: Synthese

- Bei den Personen mit geringen Grundkompetenzen handelt es sich um eine **heterogene Gruppe**.
- Geringe Grundkompetenzen spielen trotz **funktionierendem Alltag** bei allen eine wichtige Rolle:
  - **Funktionale Einschränkungen, Mehraufwand / Anstrengungen** im Alltag
  - **Markieren Abweichungen von normativen Erwartungen**
- Folgen:
  - **Internalisiertes «Nicht Genügen»**
  - Spannungsfeld zwischen **Anpassung und Widerstand**

# Diskussion: Gründe für eine Nicht-Teilnahme

- Weiterbildung erscheint **sinnlos** in einem funktionierenden Alltag
- **Defensive Bildungsbiografien und Lernwiderstand**
- **Stigmatisierung und verinnerlichte Defizitzuschreibungen**
- Bildung als **Zusatzbelastung** in prekären Lebenslagen
- **Hinterfragung gesellschaftlicher Normen**
- Angebote erscheinen **nicht anschlussfähig**

# Diskussion: Anhaltspunkte für die Praxis

- **Lebenswelt- und Alltagsorientierung:** lebenspraktischer Nutzen und Anschluss an Handlungsproblematiken (z.B. digitale Tools oder soziales Umfeld als Bezugspunkte)
- **Niederschwellige, partizipativ entwickelte Formate:** bestenfalls im gesamten Planungs- und Lernprozess
- **Ressourcenperspektive:** statt Bedeutung von Grundkompetenzen zu erklären, vorhandene Kompetenzen und Potentiale betonen
- **Zugänge:** Ansprache und Unterstützung, die nicht mit defizitorientierten Zuschreibungen einhergehen (z.B. Bildungsgutscheine, neutrale Beratungsstellen, etc.)
- **Einbezug des sozialen Umfelds:** zur Ansprache oder als Lernbegleitung

# Fazit

Um möglichst viele Personen zu erreichen und für sie sinnvolle Angebote zu kreieren, braucht es:

- **Angebotsvielfalt , Kontextbezug, Einbezug der Zielgruppe, Bearbeitung der Schnittstelle zwischen strukturiertem und nicht-strukturiertem Lernen**

Gleichzeitig braucht es eine **gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Normen und Erwartungen, die Grundkompetenzen umgeben.**

Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB  
Hardstrasse 235  
8005 Zürich

[alice.ch/de/project/lebenswelten/](http://alice.ch/de/project/lebenswelten/)

**S V E B** ■ Schweizerischer Verband für Weiterbildung  
Fédération suisse pour la formation continue  
**F S E A** ■ Federazione svizzera per la formazione continua  
Swiss Federation for Adult Learning